

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

macht in ihrem Hause. — Jetzt mach' du ihr Platz dafür in deinem Hause . . . und laß mich einmal zu dir und ihr kommen — dann ist alles gut, alles."

Und jetzt rollten ihm die hellen Zähne über die Wangen und sein Körper wurde von einem leisen Weinen geschüttelt. — Auch hinter der Bettstatt hervor ertönte auf einmal ein Wimmern. Er stand auf und nahm sein einziges Kind, das zweijährige Hansle, aus der Wiege. Eine Zeitlang hutschte er es in den Armen, dann hielt er es nahe vor das Fiborium hin und während das Kind seine Händchen verlangend nach den schimmernden Blumen ausstreckte, betete er wieder:

"O lieber Gott, schau' das arme Waisl! . . . Das Bübl tut mir so viel erbarmen . . . Die Mutter ist für dich fortgegangen, lieber Gott — du mußt jetzt dem Bübl Mutter und alles sein . . . Herr, bleibe bei uns! Verlaß uns nicht und hilf uns das große Kreuz tragen . . . Aber, nein, so ist's nicht gemeint . . . Wir tun uns doch recht freuen, ich und das Bübl, daß wir dich in unserem Hause haben; . . . gelt, Hansle, wir tun uns freuen und so gern haben wir niemand wie unsern Herrn?"

Nach einer Weile legte er das Kind in die Wiege zurück und schaukelte es in den Schlaf. — Da wurde plötzlich stark an das Fenster geklopft und zugleich hörte er draußen einen weinenden Ton. — Von einer dunklen Ahnung erfaßt, stürzte er hinaus. Und draußen kam eine gespensterhaft aussehende Gestalt auf ihn zu und fiel ihm mit dem schluchzenden Rufe: "Jörg, mein Jörg!" um den Hals.

"Mandl!" schrie er, "bist du's wirklich und lebst du? Ist's nicht dein Geist? — Du bist so kalt — so kalt."

"Nein, ich leb' schon," flüsterte das Weib, unser Herr hat mich durch ein Wunder gerettet . . . Wo ist denn unser Herr?"

"Drinne in der Kammer," jubelte er; unser Herr ist so gut! . . . Er hat mir dich, mein Liebstes auf der Welt, meine Mandl, wiedergegeben."

"Jörg, er hat uns beide gerettet . . . Du bist kaum mit unserm Herrn über den Lärchstamm hinüber gewesen, da hat's ihn losgerissen und auf die andere Seite geworfen. Ich bin dir bis zur Kunst nachgegangen und hab's gesehen. — Hättest du mich bei dir gehabt, wärst du nicht so schnell hinübergekommen und wir hätten beide den Tod gefunden."

"Aber, Mandl, wie bist denn du herüber gekommen? Bist du nicht in der Mure gewesen?"

"Wohl, wohl, Jörg. — Wie die Mure in die Kapelle eingedrungen ist, bin ich herausgelaufen; da hat mich ein niederfahrender Baum in die Flut hineingerissen. Ich hab' mich fest an die buschigen Zweige des Baumes angeklammert und bin mit denselben immer obenauf geblieben. — Die wilde Strömung hat mich weit hinuntergetragen bis in die Rautwiesen. Und da ist von hinten her plötzlich ein neuer gewaltiger Schub nachgefahren, der hat den Baum samt mich hinaus in das Feld geworfen. Ich bin dann von mir selbst gekommen und muß lange Zeit drunten im Grafe gelegen sein. — Als ich wieder das Bewußtsein erlangt hab', bin ich so schnell als möglich heraufgegangen."

Sie sank abermals dem Manne an die Brust und ein Weinkrampf stieß ihren Körper. — Jetzt merkte der Gatte erst, daß ihre Kleider vollständig durchnäßt und von Kot und Schlamm bedeckt waren. Er nahm sie in die Arme und trug sie wie ein Kind hinein in das Stübchen. Drinnen machte sich die Frau von ihm los und stürzte vor dem höchsten Gut in die Knie und rief inbrünstig:

"Herr, du lieber, du guter! Du hast uns gerettet! Und du hast uns heimgeführt in unserem eigenen Haus . . . Hochgelobet und gebenedeit seist du ohne End' im heiligen Sakrament!"